

Mouhanad Khorchide

Gerade diese sachliche Rezension meines Buches „Gott glaubt an den Menschen – Mit dem Islam zu einem neuen Humanismus“ von Prof. Dr. Dr. [Peter Eicher](#) gelesen, der von 1977 bis 2008 Professor für Katholische Theologie an der Universität Paderborn war. Ich danke Ihnen sehr, lieber Herr Prof. Eicher, Ihre Worte ehren mich!

"Mouhanad Khorchide, der – im Libanon geboren und in Saudi Arabien aufgewachsen – islamische Religionspädagogik an der Universität Münster lehrt, vertritt im letzten Band seiner Trilogie für einen humanistische Islam die These, dass diese Diffamierung des Humanismus keineswegs dem originären Islam des Koran entspreche. Alle Argumente des intoleranten, fundamentalistischen und aktiv kämpferischen Islam würden dem Koran in seiner spirituellen Dimension bei weitem weniger gerecht als seine dezidiert humanistische Auslegung.

Die grundlegende Dimension des modernen Humanismus, darin täuscht sich Mohamad Khorchide nicht, liegt in der Tat im Mut der Individuen, sich zur selbstursprünglichen Freiheit zu bekennen und diese Freiheit im eigenen Handeln und im kommunikativen Leben mit anderen zu bewähren. Das Neue von Khorchides anthropologischer Wende des Islam liegt in seinem eigenen Mut, eben diese Haltung der autonomen Verantwortlichkeit, welche seit Rahner, Metz und Pröpfer auch die katholische Theologie an der Uni Münster bewegt, zum Schlüssel der Koranauslegung zu machen. Der Koran rufe jeden Menschen, Mann und Frau, zum Vertrauen in die individuelle menschliche Freiheit, welche im Islam durch das Vertrauen in Gottes absolute Freiheit geschützt sei.

Gott, so formuliert Khorchide, traue allen Menschen ihre selbstursprüngliche Freiheit zu, er „glaube“ an den Menschen. Letztlich sind es die Weiterführungen von Kants Freiheitsanalysen durch den 2004 verstorbenen Münchener Philosophen Hermann Krings, dem Mouhanad Khorchide diesen Schlüssel zur Auslegung dessen, was heute „human“ heißt, verdankt.

Das entscheidende Verdienst des Buches liegt darin, dass ein renommierter islamischer Autor ohne Scheu vor der Kritik von der falschen Seite aufzeigt, wie tief die islamische Theologie seit der Medina-Zeit Mohammeds in die Rechtfertigung des gewalttätigen Kampfes gegen Andersdenkende tatsächlich verstrickt ist. Nur die Rückbesinnung auf den spirituellen Islam der früheren Mekka-Zeit Mohammeds und ihrer spirituellen Weiterführungen vermöge heute innerhalb des Islam die situationsbedingte kämpferische Auslegung des Koran zu überwinden. Der Autor vermag dabei zum mindesten zu zeigen, dass der Koran diesen geistigen Kampf für Toleranz nicht verbietet.

Das scheint wenig zu sein. Der Münsteraner Theologe des Islam ist in der Tat bescheiden geworden. An die Stelle des Pathos der Freiheit setzt er im Schlussteil des Buches den Wunsch nach dem „Sich-Öffnen“. Die Verslossenheit im Gespräch mit anderen Religionen und mit einem atheistischen Humanismus könne nur durch das Bewusstsein von der eigenen Verletzlichkeit geöffnet werden, „nicht um absolute Wahrheiten zu produzieren, sondern um einen Aushandlungsprozess zu ermöglichen, in dem mehrere Positionen miteinander ins ‚Gespräch‘ kommen.“ (233)

Die eingestandene Schwäche des Buches macht seine Stärke aus. Khorchide vermeidet den Bruch mit der eigenen Tradition indem er die Ansätze zur modern verstandenen Humanität im Koran rhetorisch und denkerisch verstärkt. Er akzeptiert die Inhumanität islamischer

Entwicklungen und stellt sie als zeitbedingt der göttlichen Weisheit, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit Gottes gegenüber, wie sie der spirituelle Kern des Koran lehre. So wird er mit seiner Tradition zum Gesprächspartner eines modernen kommunikativen Humanismus.

PETER EICHER zu: Mouhanad Khorchide, Gott glaubt an den Menschen. Mit dem Islam zu einem neuen Humanismus. Herder 2015."